



ZEICHEN SPRACHE IRONIE

MICHAEL ENDLICHER



KULTUMUSEUM GRAZ

AUSSTELLUNGSMAGAZIN



KULTUMUSEUM GRAZ

MICHAEL ENDLICHER

ZEICHEN SPRACHE IRONIE

Im neu renovierten Minoritenzentrum, im neuen Stiegenhaus West und in den Museumsräumen des Minoritenklosters im II. Stock setzt Michael Endlicher vielschichtige Zeichen zur Sprache und dramatisiert sie ironisch: Starke Kontrapunkte befördern ebenso starke Neuinterpretationen dieses Ortes. Bei „aktuelle kunst in graz – Galerientage“ wurde die Ausstellung ZEICHEN SPRACHE IRONIE des Wiener Künstlers Michael Endlicher am 11. Mai eröffnet; sie ist bis zum 13. Juli 2024 zu sehen und wird Teil der Veranstaltungen im Minoritensaal.

Eine permanente Wandinstallation im neu errichteten Treppenhaus ist für diese Ausstellung entstanden, die den Ort „Mariahilf“ mit gesprayten und ganz realen Buchstabenbildern neu interpretiert: HERZMARY.

Endlichers Werk ist wie kaum ein zweites mit Buchstaben, Sprache und der sensiblen Erkundung und Analyse gegenwärtiger Sprach- und Sprechdiskurse verbunden. Es greift ein in die sprachlichen Verdrehungen der Gegenwart, reflektiert die Sackgassen, in die wir uns hineinmanövriert haben, deckt die Lügen und Absurditäten von Ideologien (auch Glaubenssystemen) auf, aber legt dabei – auch mit den Mitteln des Absurden – nicht selten ihren mystischen Kern frei.



MINORITENZENTRUM GRAZ

KULTUM. Museum für Gegenwart, Kunst und Religion in Graz (Kulturzentrum bei den Minoriten) |
Leitung: MMag. Dr. Johannes Rauchenberger | Backoffice: Andrea Hopper | Transport/Aufbau: David Rauchenberger,
Daniel A. Zaman, Viktoria Kostenko | Buchhaltung/Rechnungswesen: Andrea Magg
Mariahilferplatz 3/1, 8020 Graz
TEL +43 (0) 316 711133 | E-MAIL office@kultum.at | WEB www.kultum.at

FÜHRUNGSANFRAGEN: Andrea Hopper; TEL +43 (0) 316 711133 oder tickets@kultum.at

TITELBILD: Michael Endlicher, Initiale Z, 2024 (Ausstellungssujet)

Seite 1: O, Michael ENDLICHER, 2024, 195x111 cm, lichtdurchlässige Folie

Seite 2/3: Michael ENDLICHER, NegOtiUm, 2024, Neonapparatur, 100x16cm. temporäre Installation für den Eingangsbereich des Minoritenzentrums

Seite 17: Blick aus dem Minoritensaal, frontseitig. Durchblick zu: Michael ENDLICHER, Ich gebe/nehme, 2002/2009,

32x32 cm, Marker, Acryl, Lack auf Leinwand

RÜCKSEITE: Michael ENDLICHER, HERZMARY, 2024, Wandinstallation, Sprühlack, 12 Buchstabenbilder (Sprühlack, Acryl/Lwd.), ca 370x327 cm, KULTUMUSEUM Graz, aus: Michael Endlicher: ZEICHEN SPRACHE IRONIE (2024), FOTOS: J. RAUCHENBERGER



NEGOTIUM





MICHAEL ENDLICHER, DISRUPTION – CONTINUITY, BUCHSTABENBILDER, 2024
Sprühlack/Acryl/Lwd., je 50x40 cm, verschraubt
FOTO: J. RAUCHENBERGER

senz in diesem fortschreitenden Museumsprojekt: Bei „SPIRO. SPERO“ (2017) und bei „EINATMEN – AUSATMEN“ (2021) hinterließ er seine Spuren – und Werke.

So ist seit der Eröffnung des neu renovierten Minoritenzentrums der die Spiegel und Stellagen



MICHAEL ENDLICHER, DISRUPTION – CONTINUITY, BUCHSTABENBILDER, 2024
Sprühlack/Acryl/Lwd., je 50x40 cm, verschraubt
FOTO: J. RAUCHENBERGER

für Gläser bekrönende Barbereich im Eingang zum Minoritensaal mit „WHO IS AFRAID OF NEW NORMAL?“ permanent bestückt: Eine Erinnerung an eine dramatische Zeit mit dramatischen Aussagen zur „neuen Normalität“ (des damaligen amtierenden Bundeskanzlers) – damals als Block in der Ausstellung „EINATMEN – AUSATMEN“



MICHAEL ENDLICHER, WHO IS AFRAID OF NEW NORMAL? 2021, Buchstabenbilder, montiert, je 50x40 cm, Sprühlack und Acryl auf Leinwand, KULTUMUSEUM Graz, aus: EINATMEN – AUSATMEN (2021), FOTO: J. RAUCHENBERGER



MICHAEL ENDLICHER, SPIEGELLETTERN, POS/NEG, 2024
Edelstahl, div. Größen | FOTO: J. RAUCHENBERGER



MICHAEL ENDLICHER, SPIEGELLETTERN, POS/NEG, 2024
Edelstahl, div. Größen, FOTO: J. RAUCHENBERGER



MICHAEL ENDLICHER, O1 und AZ, 2024, 50x40 cm, Edelstahl gefräst, Auflage: 3+1, temporäre Installation im Arkadengang des Minoritenklosters, FOTO: J. RAUCHENBERGER

präsentiert, der Ausstellung zur Wiedereröffnung des neu renovierten Minoritenzentrums, die sich nicht nur der Beseelung oder Beatmung des alten Gebäudes, sondern gleichzeitig – mitten in der Corona-Pandemie – um den „Atem“ kümmerte. Nicht nur um jenen für den eigenen Körper, sondern auch um jenen für die Gesellschaft.

Die für die aktuelle Ausstellung neu entstandene Spiegelschrift im Barbereich reflektiert – wörtlich genommen – das Gegenüber mit seiner Frage nach der Angst vor der neuen Normalität: „Who is afraid of ...?“ „AM I?“ „I AM“. „I AM NOT“... Bitte auswählen! Beim Lesen der Schrift – wenn man auf dem Barhocker sitzt, bei einem Glas Wein, Bier, Wasser, was auch immer, kommt man jedenfalls nicht um die eigene Spiegelung herum.

Michael Endlicher stellt in seiner Kunst allgemeine Fragen. Sie sind existenzieller Natur, ebenso aber gesellschaftlicher und politischer. Um ganz von vorne noch einmal anzufangen: Eine Brise eines Windzugs im Arkadengang im Hof vor dem Minoritensaal lässt die beiden gefrästen Edelstahltafeln mit ihren ausgeschnittenem „O1“ und „AZ“ höchst lebendig werden. Die beiden „Zeichen“ werden in der Ausstellung mehrmals wiederkehren, als scheinbare Zählung der Stockwerke, wenn man die Stiegen hochsteigt. In ihnen ist sozusagen vorab alles gesagt – die Realität der virtuellen Welt und der Inhalt, zu der Buchstaben in ihren Kombinationen fähig sind. Sie flackern leicht im leichten Wind. „Z“ ist im Kontext der Gegenwart des andauernden Ukraine-Kriegs hier freilich auch ein Widerstand gegen seine Besetzung durch russische Propaganda und der Treue zu Putin.



MICHAEL ENDLICHER, AZ, 2024, 50x40 cm, Edelstahl gefräst, Auflage: 3+1, temporäre Installation im Arkadengang des Minoritenklosters, FOTO: J. RAUCHENBERGER



MICHAEL ENDLICHER, INITIALE O/SW 2024
75x60 cm, UV-Digitaldruck auf Dibond
FOTO: J. RAUCHENBERGER



MICHAEL ENDLICHER, INITIALE 1/SW 2024
75x60 cm, UV-Digitaldruck auf Dibond
FOTO: J. RAUCHENBERGER



MICHAEL ENDLICHER, INITIALE A/4C, 2024, 75x60 cm, UV-Digitaldruck auf Dibond (rechts); aWomen UND aMen, 2017
Digitaldruck, gefrästes Acrylglas, je 45x70 cm, 3+1, KULTUMUSEUM Graz, aus: SPIRO.SPERO (2017) (links), FOTO: J. RAUCHENBERGER

„Z“ ist auch das Ausstellungssujet. Es erinnert an Röntgenbilder. Michael Endlicher, Sohn eines Schriftsetzers, hat sich über die Jahrzehnte mit unterschiedlichsten Schriftschnitten beschäftigt. Hier hat er zahlreiche typographische Varianten des Buchstaben „Z“ übereinandergelegt und sie so einer sprichwörtlichen „Durchleuchtung“ unterzogen. In der Ausstellung werden noch Variationen von „A“ (gleich zu Beginn vor der Stiege), von „O“ und „1“ (an den Sichtbetonfronten der jeweiligen Stiegenläufe in den entsprechenden Geschoßen) folgen. Zu durchleuchten, durch die Oberflächen hindurch nicht nur zu verdichten, ist Endlichers grundsätzliche Strategie, wenn er Kunst macht.

„Verdichten“ freilich ist ihm visuell ebenso wichtig. So kann es sein, dass sich Worte so ver-

dichten, dass sich im Zusammenschieben ihrer jeweiligen Buchstaben formschöne Bilder ergeben. Um es vorwegzunehmen: „HALLELUJA“, das Frontbild am Anfang des Südganges im II. Stock ist ein derartiges Bild; es wurde, wenngleich schon 2018 entstanden, ganz neu für diese Schau gefräst und geprintet. Es ist ausnahmsweise nicht ironisch, sondern schlicht und einfach schön. Oder vielleicht doch? Ist „HALLELUJA“ womöglich ein Stoß-Seufzer, mit dem man die Ausweglosigkeit einer Situation kommentiert? Letzteres trifft vielleicht auch auf das Bilderpärchen am Ende des neuen Stiegenhauses West im 2. Stock zu, doch macht es seine sie begleitende Ironie noch schöner: Nicht nur mit „aMen“ wird hier Zustimmung signalisiert, sondern auch, ganz gendergerecht, mit „aWomen“.

Ungleiche Geschlechterparität in Glaubensdingen und doch gemeinsames, rituell wiederholtes Abnicken seiner Inhalte durch bipolare Absender: Ist es am Ende doch dasselbe? Oder nicht? Sollte man die Differenzierung von AMEN einführen, auch an diesem Ort?

Orte sind für Michael Endlicher bestimmend, wenn er seine Kunst zeigt oder auf sie „reagiert“. Das können verfallende Hauswände sein oder, wie zuletzt, ein großer Screen am Wiener Graben. Die Ur-Bausteine von Schrift und digitaler Welt, „AZ“ und „o1“, mit denen er im Minoritenzentrum seine Ausstellung beginnt, werden hier freilich substantziell in ein „Mission Statement“ dieses Ortes überführt. Denn ein regelmäßig blinkendes rotes „NEG“ drängt sich allen Besucherinnen und Be-

suchen auf, wenn man sich dem Eingang nähert. „NEG“ klingt nach Verneinung. Was aber wird verneint? Das „OTIUM“. Wie es für diesen alten Ort geziem – ein wenig Latein. OTIUM und NEG-OTIUM sind hier als Gegensatzpaar von „Muße“ und „Aufgabe“ gegenübergestellt. Man könnte also im Kassenbereich zwischen „Freizeit“ oder „Geschäft“ entscheiden – je nachdem, in welcher Absicht man hier tätig ist oder seinen Besuch gestaltet. Und im lateinischen Setting (ohne Leerzeichen) ist dann aus dem deutschen „Ich bin“ – auf der dahinterliegenden Fensterfolie – ein „IAM“ zu lesen. „Iam“ aber bedeutet „schon“. Oder ist das „I AM“ – wir befinden uns ja irgendwie an einem sehr determinierten Ort – eine verschmutzte Andeutung einer verhaltenen Dornbuschvision im



MICHAEL ENDLICHER, HALLELUJA, 2024, ca 115x86 cm, Digitaldruck, gefrästes Acrylglas
Auflage: 3+1, KULTUMUSEUM Graz, aus: Michael Endlicher: ZEICHEN SPRACHE IRONIE (2024), FOTO: J. RAUCHENBERGER



MICHAEL ENDLICHER, NegOtiUm, 2024, Neonapparatur, 100x16cm. temporäre Installation für den Eingangsbereich des Minoritenzentrums
FOTO: J. RAUCHENBERGER



BLICK AUS DEM MINORITENSAAL, FRONTSEITIG
FOTO: J. RAUCHENBERGER

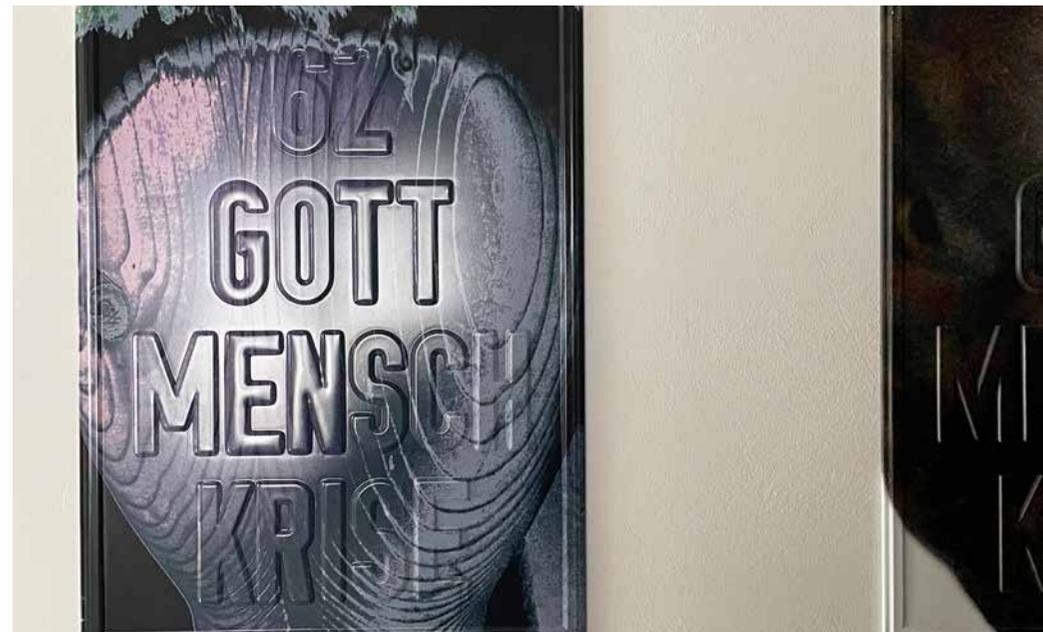


MICHAEL ENDLICHER, ICH GEBE/NEHME, 2002/2009
32x32 cm, Marker, Acryl, Lack auf Leinwand
FOTO: M. ENDLICHER

Hintergrund dieses Schriftzugs mit seinem blinkenden „NEG?“? Schon auch. Die Tür (vgl. S.1), die anschließend ebenso beklebt ist, wie dieses Fenster, hat jedenfalls ein diffuses „o“ als Bildangebot. (Zurücknahme des Autors von der Verstiegenheit von vorhin.)

Man könnte diese „Site-Spezifik“ aber auch an der Auswahl der gezeigten Bilder festmachen. Wenn man aus dem barocken Minoritensaal in den neu gestalteten Stiegen-West-Trakt blickt, ist in ziemlicher Tiefhängung ein kleines Bild mit dem Satz: „ICH NEHME“ zu sehen; umgedreht ist es aber auch mit „ICH GEBE“ zu lesen: Mitunter kann man Endlichers Bilder drehen. Das ist ge-

nauso eine Referenz auf das „Brotvermehrungsbild“ von Johann Baptist Raunacher (1732) des Minoritensaals, wie es dann die anschließende spezielle Dramenblechserie „62 GOTT MENSCH KRISE“ abbildet, die unmittelbar hinter dem großen barocken Bild in der neu errichteten „Stiege West“ im neuen Minoritenzentrum hängt: „GOTT – MENSCH – KRISE“ bilden demnach ebenfalls, wie oben bereits erwähnt, das Verfahren des alphanumerischen Werts ab: Nur ist diese Serie nicht einfach eine von leicht lesbaren Worten, vielmehr sind es Bilder von mehr oder weniger abstrakten Antlitzen, deren Hintergründe mit den Worten und der Zahl 62 geprägt sind. GOTT, dessen Wert



MICHAEL ENDLICHER, 62er KOPFBLECHE, 2016/2022, bedrucktes und geprägtes Aluminiumblech, 40x30 cm, 3+1, 2
FOTO: J. RAUCHENBERGER

62 ausmacht, MENSCH, dessen Zahlenwert ebenso 62 ausmacht, werden in das Wort KRISE (Zahlenwert ebenfalls 62) dramatisiert.

So arbeitet Michael Endlicher, wenn er ortsspezifisch arbeitet und seine Ausstellungen konzipiert, von denen mitunter oft mehr bleiben sollte, als nicht selten geblieben ist: Das gilt vor allem für seine raumgreifenden Sprachbilder, die er mit Schablonenschrift sprayt und sie dann mit ganz realen Buchstabenbildern kombiniert. Aus letzteren baut er je neue Sätze orts- und zeitabhängig: Bevor er sein „WHO IS AFRAID OF NEW NORMAL?“ im Netz teilte, schrieb er – in den ersten Tagen des Lockdowns in der Corona-Pandemie im März

2020, als die kollektive Existenzangst wirklich groß war, schlicht „STAYING ALIVE“ mit seinen neuen Buchstabenbildern, mit denen er fortan künstlerisch hantierte und entsprechende Sätze baute.

Die Faszination des Künstlers für seine beweglichen Lettern als Bilder führte ihn auch in die Dreidimensionalität. Bildertürme entstanden schließlich, einer ist auch im Südgang des 2. Stocks zu sehen: Der „EXNOVATION“ (Ausstiegsprozess aus nicht-nachhaltigen Strukturen im Gegensatz zur Innovation) auf der einen Seite steht die „SUFFIZIENZ“ (das richtige Maß im Gegensatz zur Effizienz) auf der anderen Seite gegenüber; auf den Schmalseiten hinterfragen „LEBEN“ und

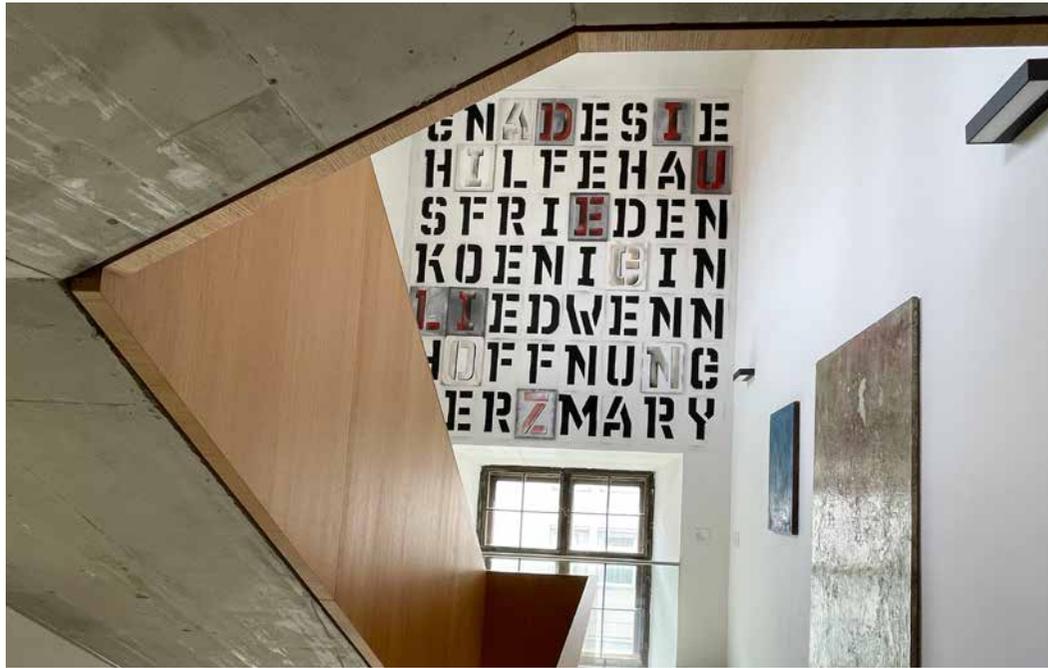


MICHAEL ENDLICHER, 62er KOPFBLECHE, 2016/2022, bedrucktes und geprägtes Aluminiumblech, 40x30 cm, 3+1, 2
FOTO: J. RAUCHENBERGER



MONOLITH_1, 2023, 30 Buchstabenbilder, verschraubt ca. 250x80x40 cm, Lackspray, Acryl auf Leinwand
FOTO: J. RAUCHENBERGER





MICHAEL ENDLICHER, HERZMARY, 2024, Wandinstallation, Sprühlack, 12 Buchstabenbilder (Sprühlack, Acryl/Lwd.), ca 370x327 cm, KULTUMUSEUM Graz, aus: Michael Endlicher: ZEICHEN SPRACHE IRONIE (2024), FOTO: J. RAUCHENBERGER

„KUNST“ einen vermeintlichen (?) Gegensatz.

Für das Minoritenzentrum gestaltete er für diese Ausstellung die hohe, zwei Stockwerke umfassende Westwand des neuen Stiegenhauses mit dem Titel: „HERZMARY“. Sie wird Teil eines neuen Museumszugangs und interpretiert den Ort „Mariahilf“ neu: Die Arbeit kondensiert mit exakt 56 Einzelbuchstaben ein altes Wallfahrtslied dieses Ortes und setzt dabei den gesprayten Buchstaben, die die Grundebene bilden, zwei „Fremdworte“ als reale Buchstabenbilder entgegen. Das eine ist selbstredend in Gold, das andere in Rot gehalten: Die mittelalterliche Mystikerin Hildegard von Bin-

gen (1098-1179) hatte ein seltsames Glossar erfundener Wörter – mehr als 1000 – in einer eigenen Geheimsprache geschaffen. Jene für „Gott“ und „Teufel“ lauten „AIGONZ“ und „DIJELIZ“. Sie treffen sich in jenem Buchstaben, der nicht nur in dieser Ausstellung eine wichtige Rolle spielt: dem „Z“. Die Installation endet jedenfalls im Gleichklang mit der Intention des Ursprungstextes: HoffnungHerzMary. Die Anrufung GNADESIE-HILFEHAUSFRIEDENKOENIGINLIEDWENN-HOFFNUNGHERZMARY, die Endlicher hier an die Wand schreibt, fügt sich durchaus in das jahrzehntelange Erkunden des Künstlers von Sprache,



MICHAEL ENDLICHER, HERZMARY, 2024
FOTO: M. ENDLICHER



GIOVANNI PIETRO DE POMIS: MARIAHILF-BILD, 1611
Öl auf Leinwand, gerahmt, seit 1801 Hochaltar in der Mariahilf-
kirche, FOTO: PFARRE MARIAHILF

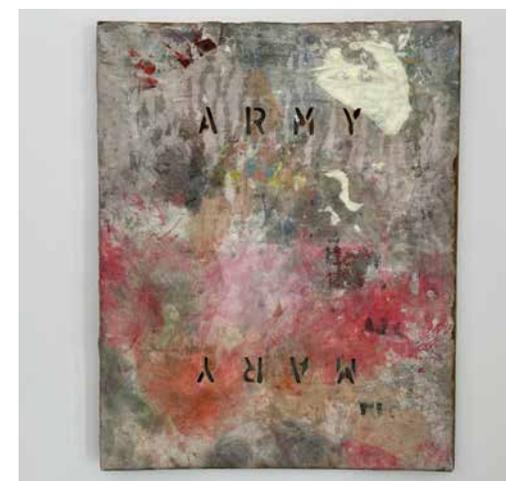


MICHAEL ENDLICHER, I WILL KILL YOU, 2024, Video, Länge: 4:57min, Sprache: Englisch, FOTO: J. RAUCHENBERGER

auch ritueller Sprache, die im exzessiven Betreiben von „Litaneien“ vor mehr als 20 Jahren begann (dabei ratterte er auch seinen eigenen Namen – ein Katalogtitel mutiert etwa von Ähnlicher über Entlicher, Entlicker und Kindlicher zu Endlicher) bis hin zur jüngsten, hier erstmals zu sehenden Arbeit, die als eine der ersten in dieser Ausstellung im Kleinen Minoritensaal zu sehen ist: „I WILL KILL YOU“. Ein Video „über das Töten, das erbarmungslose Morden, das uns un-menschlich (?) macht. Oder macht es uns erst zum Menschen, zum Un-Tier?“ Der Künstler kann „nichts verhindern – aber versuchen, den Schrecken zu bannen“, wenn er ihn „ausspricht,

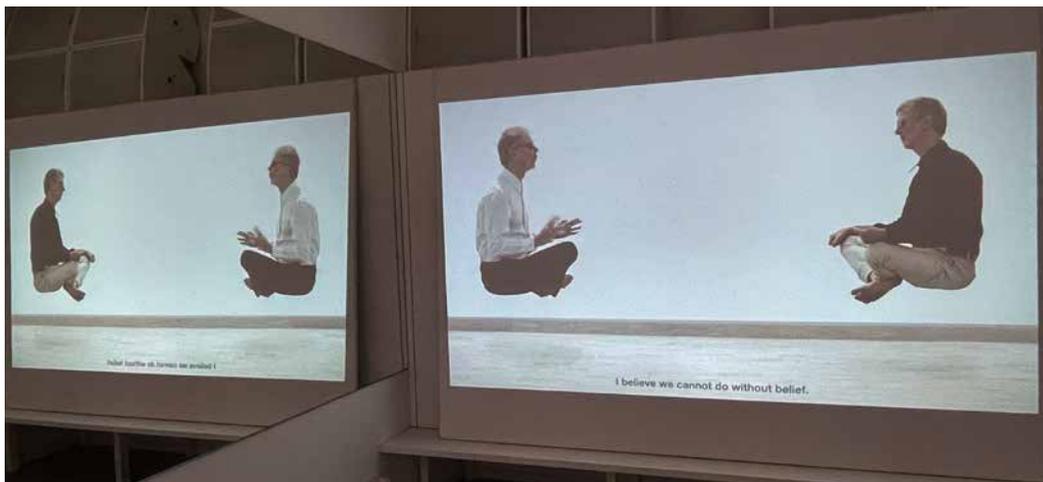
zerredet“, wie Michael Endlicher über dieses jüngste Werk zu Protokoll gibt. Überraschung am Ende: Da ist er selbst der Todgeweihte und wartet auf die Exekution.

Über einen Ausstellungsweg von drei Stockwerken hinweg sind weitere Videos Endlicher in diese Schau gesetzt, die sich mit gemalten Bildern, geprinteten Lettern, geprägten Dramenblechen oder gefrästen Buchstaben abwechseln: Eines davon, ganz unscheinbar an der Ecke von „HERZMARY“ angebracht, ist das ebenfalls umzudrehende Bild „MARY“, dessen Buchstaben der Künstler



VOTIVBILD (ARMY/MARY), 2007
50x40 cm, Stoff, Acryl auf Leinwand, Buchstaben ausgestanzt
FOTO: J. RAUCHENBERGER





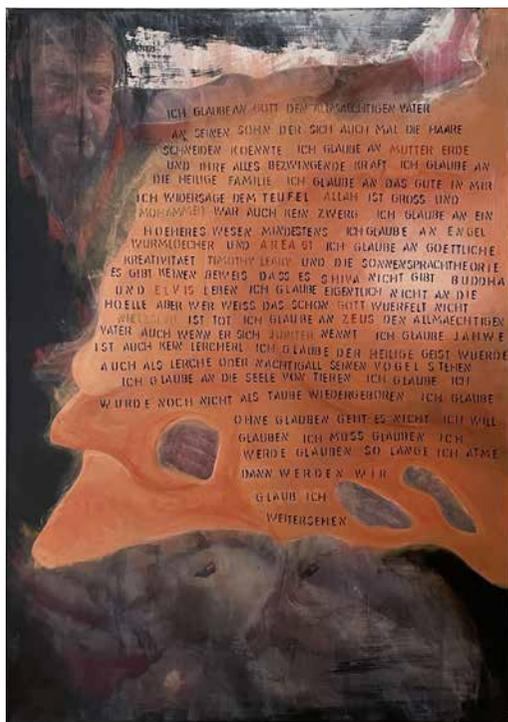
MICHAEL ENDLICHER, I HAVE TO BELIEVE, 2020, Video, Länge: 2:42 min
Sprache: Deutsch mit UT (Englisch), KULTUMUSEUM Graz, aus: Michael Endlicher: ZEICHEN SPRACHE IRONIE (2024)
FOTO: J. RAUCHENBERGER

zu „ARMY“ verschoben hat. (Das „Mariahilf-Bild“ galt nicht zuletzt in der Zeit der Türkenkriege auch als Siegesbanner.)

Als heutige Glaubensapostel in Schneidersitz und Schwebehaltung porträtiert sich der Künstler im Video „I have to believe“, das in einem Extra-Zimmer ganz nahe dem „HERZMARY“ und dem „aWomen“ und „aMen“ positioniert ist. Zwei (digital geklonte) Endlicher sagen sich alle nur erdenklichen „Glaubensbekenntnisse“ zu: Varianten, was ein ICH so glauben kann, reichen vom religiösen Bekenntnis, einer blasphemischen Persiflage bis hin zum Sex als dem großen Anderen. Das Video ist eine künstlerische Weiterbearbeitung eines Leinwand-Bildes zum Thema Glauben, das

ebenfalls im Besitz des KULTUMs ist. Ob wir weitersehen werden, wie es am Ende ein wenig enttäuschend heißt? Dabei war auf einem der bunten, monochromen Bleche einen Stock tiefer – Michael Endlicher nennt sie „AUTOMAGICS“ – noch „MYMINDISIMMORTAL“ schwer, aber doch zu entziffern: Man könnte dies als ein wenig ironisches Credo lesen.

„LEIBHAFTIG PLURIFAKT“, das diesem großen „Credo“ anschließende Werk, zersetzt den Künstler leiblich bis hin zur Auflösung ins Nichts. „Ich halte mich immer zurück“ oder „Ich vertraue immer dem Wort“, die zwei Siebdrucke, die mit diesem Video kombiniert sind, sind auch ein Spiel mit der Künstleridentität über vermeintliche



MICHAEL ENDLICHER, O.T., 2007, 157x112 cm, Acryl, Marker, Lack auf Digitaldruck auf Leinwand, KULTUMUSEUM Graz, aus: SPIRO.SPERO (2017) FOTO: J. RAUCHENBERGER



MICHAEL ENDLICHER, AUTOMAGICS, 2006/2022
40x30 cm, geprägtes Aluminiumblech, Auflage: 5+1
FOTO: J. RAUCHENBERGER



MICHAEL ENDLICHER, LEIBHAFTIG PLURIFAKT, 2014, Video
Länge: 2:28 min, Sprache: ohne Ton, FOTO: J. RAUCHENBERGER



MICHAEL ENDLICHER, L.P. 2 / L.P.5, 2014, je 88x100
Sprühhack auf Siebruck/Molino FOTO: J. RAUCHENBERGER

Erfolge und Verzweigungen.

Nach und nach hat Michael Endlicher nicht nur existenzielle, sondern auch gesellschaftliche Fragen in seinen Videos thematisiert; Protagonist ist auch hier der Künstler selbst. Zwei davon werden in der Mittelzelle der Ausstellungszellen im 2. Stock präsentiert. „Aber Aber Aber“ zeigt den Künstler fast versunken im Neusiedlersee, wie er stellvertretend für seine Betrachterinnen und Betrachter alle möglichen Argumente vorbringt, das Leben angesichts des drohenden Klimakollapses doch *nicht* zu ändern. Und bei „Ich möchte Folgendes klarstellen“ entschuldigt er sich als Nachrichtensprecher (in einer synchronisierten Frauenstimme) bei allen möglichen Gesellschaftssegmenten, während er sich jedoch von anderen distanziert – political correctness sozusagen auf die Spitze getrieben, die uns jeden Atem nimmt.



MICHAEL ENDLICHER, ABER ABER ABER, 2021
Video, Länge: 7:04 min, Sprache: Deutsch mit UT (Sprache: Englisch) FOTO: J. RAUCHENBERGER

Die Projektionsfigur, als die sich Michael Endlicher in seinen Videos inszeniert, ist freilich nur dann gelungen, wenn sie sich für die Sanierung der gesellschaftlichen und existenziellen Missstände in die Pflicht nehmen lässt. Will heißen: Wenn sie Nachahmerinnen und Nachahmer findet, die seine Appelle teilen oder ihren Inszenierungen auch widersprechen.



MICHAEL ENDLICHER, ICH MÖCHTE FOLGENDES KLARSTELLEN, 2019, Video, Länge: 12 min, Sprache: Deutsch
FOTO: J. RAUCHENBERGER



MICHAEL ENDLICHER, KLEBEBÜCHER, 2018-2024
FOTO: J. RAUCHENBERGER

Wie groß die Lust des Künstlers Michael Endlicher am Kombinieren, Zerteilen, Zerstückeln und Neuzusammensetzen ist, zeigt schließlich abschließend ein ganz anderes Medium, das er in dieser Ausstellung in der letzten der drei Ausstellungszellen im 2. Stock das erste Mal öffentlich präsentiert: Klebecollagen von Zeitungs- und Magazinausschnitten, die nicht nur eine erhebliche Schaulust beim Betrachter, der Betrachterin entfachen, sondern auch eine enorme Lesezeit des Herstellers voraussetzen: Durch Neuzusam-

menstellungen hat Michael Endlicher faszinierende Neuerzählungen durch Bilder gebaut, ganz ohne Schrift. Es ist fast so, als ob ein (ziemlich subversiv) unter einem – etwas naiv geratenen barocken Heiligenbild mit Lilie und Segensgestus in „Salvator-Mundi“-Manier aus dem Bestand des alten Klosters gehängtes Werk mit dem Titel „Holz“ recht behalten würde, auf dem in alter Minuskelschrift der Satz gelasert ist: „DIESES BILD HAT IMMER DAS LETZTE WORT.“



AUSSTELLUNGSWEBSEITE MIT WEITEREN
INFOS, BILDERN UND VIDEOS:
QR-CODE SCANNEN



GNADEN
HILFEN
S FRIEDEN
KONIGIN
LIEDWENN
HOFFNUNG
HERZMARY



Die Ausstellung wird unterstützt von:

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

STADT
GRAZ
KULTUR

 Das Land
Steiermark
→ Kultur, Europa, Sport

KATHOLISCHE
KIRCHE STEIERMARK